
Christus, der Überwinder des Satans

«Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihn in die Ferse stechen» (1. Mose 3,15).

Dies ist die erste Evangeliumspredigt, die je auf dieser Erde gehalten wurde. Sie war in der Tat merkwürdig, da Jehova der Prediger war und Er das ganze menschliche Geschlecht und den Fürsten der Finsternis zum Zuhörer hatte. Sie ist darum auch unsrer ungeteilten Aufmerksamkeit würdig.

Ist es nicht merkwürdig, daß diese große Evangeliumsverheißung so bald nach der Übertretung gegeben wurde? Noch war kein Urteil über einen der beiden menschlichen Sünder verhängt worden, als auch schon die Verheißung unter der Form des über die Schlange ausgesprochenen Urteils gegeben wurde. Es geschah, ehe das Weib zu schmerzlichen Geburtswehen und der Mann zu erschöpfender Arbeit und der Erdboden zu dem Fluch der Dornen und Disteln verurteilt worden war. Wahrlich, «die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht». Bevor der Herr gesagt hatte: «Du bist Erde und sollst zu Erde werden», gefiel es Ihm, zu sagen, daß des Weibes Same der Schlange den Kopf zertreten solle. Freuen wir uns denn der eiligen Barmherzigkeit Gottes, die schon in der ersten Nachtwache der Sünde mit tröstlichen Worten zu uns kam.

Diese Worte wurden nicht direkt zu Adam und Eva gesprochen, sondern waren ganz bestimmt an die Schlange gerichtet, und zwar im Wege ihrer Bestrafung für das, was sie getan hatte. Es war ein Tag grausamen Triumphs für den Satan; ihn erfüllte eine Freude, wie sein dunkler Geist derselben nur fähig war, denn seine Bosheit war ihm gelungen und sein Haß hatte Befriedigung gefunden. Er hatte im schlimmsten Sinn einen Teil der Werke Gottes zerstört; er hatte in die neue Welt die Sünde eingeführt, hatte dem menschlichen Geschlecht sein Bild aufgedrückt und neue Kräfte gewonnen, um die Auflehnung zu fördern und die Übertretung zu vermehren, und darum fühlte er eine Art Schadenfreude, wie sie ein Feind empfinden kann, der eine Hölle in sich trägt. Aber nun tritt Gott ein, nimmt den Kampf persönlich auf und macht ihn auf demselben Schlachtfeld zu Schanden, auf welchem er einen zeitweisen Erfolg errungen hatte. Er sagt dem Drachen, daß Er es mit ihm aufnehmen werde; dieser Kampf soll nicht zwischen der Schlange und dem Menschen, sondern zwischen Gott und der Schlange stattfinden. Gott sagte in ernsten Worten: «Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen», und Er verspricht, daß seiner Zeit ein Held auftreten werde, welcher, obgleich Er leiden müsse, die Macht des Bösen vernichten und der Schlange den Kopf zertreten würde. Dies war, wie es mir scheint, eine um so tröstlichere Gnadenkunde für Adam und Eva, als sie sich dessen versichert fühlen konnten, daß der Versucher bestraft werden würde, und da diese Bestrafung Segnungen für sie in sich schloß, war die an der Schlange zunehmende Rache die Garantie der Barmherzigkeit für sie. Vielleicht beabsichtigte der Herr auch durch diese Seitenbemerkung der Verheißung zu sagen: «Ich tue das nicht um euretwillen, gefallene Menschen, noch um eurer Nachkommen willen; sondern um meines Namens und um meiner Ehre willen, daß beides nicht unter den gefallenen Geistern verlästert werde.» Das alles mußte sehr demütigend für unsre Eltern sein, aber doch auch tröstlich, wenn sie daran dachten; denn die Barmherzigkeit, die um Gottes willen erwiesen wird, ist unsrer bekümmerten Auffassung sicherer, als irgend welche Gunst, die uns um unserwillen verheißen werden kann. Die göttliche Souveränität und Ehre gewährt uns einen

stärkern Hoffungsgrund, als das Verdienst, selbst wenn man das Vorhandensein des Verdienstes voraussetzen könnte.

Nun müssen wir hinsichtlich dieser ersten Evangeliumspredigt bemerken, daß sich die ersten Gläubigen darauf verließen. Dies war alles, das Adam durch Offenbarung hatte und alles, das Abel hatte. Dieser einzelne Stern leuchtete an Abels Himmel; er blickte zu ihm hin und glaubte. Bei seinem Licht brachte er das «Opfer», und darum brachte er es von den Erstlingen seiner Herde und legte es auf den Altar und bewies an seiner Person, wie der Schlangensamen den Weibessamen haßte; denn sein Bruder erschlug ihn um seines Zeugnisses willen. Wenngleich Henoch, der siebente von Adam, hinsichtlich der Wiederkunft weissagte, scheint er doch hinsichtlich des ersten Kommens des Retters nichts Neues gesagt zu haben, so daß diese eine Verheißung als des Menschen einziges Hoffnungswort bestand. Die Fackel, welche innerhalb der Tore Edens aufflammte, ehe die Menschen vertrieben wurden, leuchtete allen Gläubigen der Welt, bis es dem Herrn gefiel, mehr Licht zu geben und die Offenbarung seines Bundes zu erneuern und zu erweitern, als Er zu seinem Knecht Noah sprach. Jene greisen Väter, welche vor der Sündflut lebten, freuten sich der geheimnisvollen Sprache unsers Textes, und sich darauf verlassend, starben sie im Glauben. Ihr dürft sie auch nicht als eine kärgliche Offenbarung auffassen; denn wenn ihr diese Verheißung aufmerksam betrachtet, findet ihr sie wunderbar bedeutungsvoll. Wie eine Eiche in der Eichel liegt, so liegen darin alle die großen Wahrheiten, die das Evangelium von Christo ausmachen. Beachtet, daß hier das erhabene Geheimnis von der Menschwerdung ist. Christus ist der Weibessame, von dem gesprochen wird, und hier ist kein unklarer Wink darüber gegeben, wie diese Menschwerdung bewirkt werden sollte. Jesus sollte nicht nach der gewöhnlichen Weise der Menschenkinder geboren werden. Maria sollte vom Heiligen Geist überschattet werden, und «das Heilige», das von ihr geboren werden sollte, war hinsichtlich seiner Menschheit nur der Weibessame, wie denn geschrieben steht: «Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären.» Die Verheißung lehrt deutlich, daß der Erretter von einem Weibe geboren werden würde und genau besehen, schattet sie auch die göttliche Methode von der Empfängnis und der Geburt des Erlösers ab. Ebenso wird hier auch die Lehre von den zwei Samen deutlich gelehrt: «Deinem Samen und ihrem Samen.» Offenbar sollte in der Welt ein Weibessame auf Seiten Gottes der Schlange gegenüber stehen und ein Schlangensame, der stets auf Seiten des Bösen stehen werde, wie es bis auf den heutigen Tag der Fall ist. Wir sehen einen Abel und einen Kain, einen Isaak und einen Ismael, einen Jakob und einen Esau; die nach dem Fleisch Gebornen, die die Kinder ihres Vaters, des Teufels, sind, dessen Werke sie auch tun, während die Wiedergeborenen, die nach dem Geist, nach der Kraft des Lebens Christi geboren sind, in Christo Jesu der Weibessame sind und ernstlich gegen den Drachen und seinen Samen kämpfen. Hier ist auch die große Tatsache der Leiden Christi klar vorausgesagt: «Du wirst Ihn in die Ferse stechen.» In diesen Worten liegt die ganze Geschichte der Leiden unsers Herrn von Bethlehem bis Golgatha. «Derselbe soll dir den Kopf zertreten»; hier ist der Bruch der Herrschermacht des Satans; hier ist die Hinwegnahme der Sünde; hier ist die Vernichtung des Todes durch die Auferstehung, die Gefangenschaft des Gefängnisses in der Himmelfahrt, hier der Sieg der Wahrheit in der Welt durch das Herabkommen des Heiligen Geistes, und hier ist die Herrlichkeit der letzten Tage, da der Satan gebunden wird, und hier ist schließlich die Verwerfung des Bösen und seiner Nachfolger in den Feuerpfuhl. Der Kampf und die Überwindung liegen in diesen wenigen fruchtbaren Worten. Sie mögen nicht völlig verstanden worden sein von denen, die sie zuerst hörten, uns aber sind sie voll herrlichen Lichtes. Anfangs sieht der Text hart und kalt aus, wie ein Feuerstein; aber es sprühen reichlich Funken von ihm aus; denn es liegt verborgenes Feuer der unendlichen Liebe und Gnade darin.

Wir wissen nicht, was unsre ersten Eltern darunter verstanden; aber wir dürfen gewiß sein, daß sie großen Trost daraus schöpften. Sie müssen verstanden haben, daß sie zur Zeit und dort nicht umgebracht werden sollten, weil der Herr von einem «Samen» gesprochen hatte. Sie mußten schließen, daß Eva notwendig am Leben bleiben müsse, weil ein Same von ihr kommen solle. Sie verstanden auch, daß, wenn dieser Same die Schlange überwinden und ihr den Kopf zertreten

sollte, er ihnen selber Gutes bringen werde; sie mußten einsehen, daß ihnen durch den Sieg, welchen ihr Same über den Anstifter ihres Verderbens erringen werde, irgendwelche große, vielleicht geheimnisvolle Wohltat zuteil werden sollte. Im Glauben daran gingen sie hin und wurden unter Schmerzen und Arbeiten getröstet, und ich zweifle nicht daran, daß Adam und sein Weib im Glauben daran zur ewigen Ruhe eingingen.

Ich beabsichtige nun, diesen Text in folgender Weise zu behandeln. Erstens wollen wir *seine Tatsachen* beachten; zweitens wollen wir betrachten *die Erfahrung in dem Herzen jedes Gläubigen, welche diesen Tatsachen entspricht*, und dann drittens *die Ermutigung*, welche der Text und dessen Verbindung als Ganzes uns gewährt.

I.

Die Tatsachen. Es sind ihrer vier und ich lenke eure volle Aufmerksamkeit auf sie. Die erste ist: *Feindschaft war wachgerufen worden.* «Ich will Feindschaft setzen zwischen *dir* und dem Weibe.» Sie waren sehr freundschaftlich gewesen; das Weib und die Schlange hatten sich unterhalten. Sie glaubte zu der Zeit, daß die Schlange ihre Freundin sei, und sie war deren Freundin so sehr, daß sie trotz Gottes Befehl ihren Rat annahm und bereit war, das Schlechte von dem großen Schöpfer zu glauben, weil diese böse, listige Schlange es ihr zuraunte. In dem Augenblick nun, da Gott sprach, hatte diese Freundschaft zwischen dem Weibe und der Schlange in einem gewissen Maße schon aufgehört, denn sie hatte die Schlange bei Gott verklagt und gesagt: «Die Schlange betrog mich also, daß ich ass.» Soweit war es gut. Die Freundschaft der Sünder dauert nicht lange; sie haben bereits angefangen, miteinander zu zanken, und nun tritt der Herr auf und zieht aus diesem begonnenen Streit gnadenvoll Nutzen und sagt: «Ich will diese Mißhelligkeit noch sehr steigern, ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe.» Satan rechnete auf der Menschen Nachkömmlinge als auf seine Bundesgenossen; aber Gott wollte diesen Bund mit der Hölle zerstören und einen Samen erwecken, der mit der satanischen Macht Krieg führen sollte. So haben wir hier Gottes erste Erklärung, daß Er ein Gegenreich errichten wolle, das der Tyrannei der Sünde und des Satans widerstehe; daß Er in dem Herzen eines erwählten Samens eine Feindschaft wider das Böse schaffen wolle, so daß sie dagegen kämpfen und nach manchem Kampf den Fürsten der Finsternis überwinden sollten. Der göttliche Geist hat diese Absicht des Herrn, den gefallenen Engel durch Menschen zu bekämpfen, den Menschen zu Satans Feind und Überwinder zu machen, reichlich ausgeführt. Hinfort sollte das Weib den Bösen hassen und ich zweifle nicht daran, daß es geschah. Sie hatte hinlängliche Ursache dazu, und so oft sie an ihn dachte, mußte bittere Reue darüber ihr Herz erfüllen, daß sie seinem boshaften und betrügerischen Gerede hatte zuhören können. Ebenso hat des Weibes Same stets Feindschaft gegen den Argen empfunden. Ich meine damit nicht den fleischlichen Samen, sondern den geistlichen Samen, nämlich Jesum Christum und die, die in Ihm sind. Wo ihr diesen begegnet, findet ihr, daß sie die Schlange mit vollkommenem Haß hassen. Wenn wir könnten, möchten wir jedes Werk des Satans aus unsern Seelen ausrotten und möchten aus dieser armen elenden Welt alles Böse vertilgen, das er gepflanzt hat. Jener Weibessame, *der eine Herrliche* – denn Er spricht nicht von den Samen, als von vielen, sondern von einem Samen – verabscheute, wie ihr wißt, den Teufel und alle seine Anschläge. Es bestand Feindschaft zwischen Christo und dem Satan; denn Er kam, die Werke des Teufels zu zerstören und die zu erretten, die unter seiner Herrschaft standen. Zu dem Zweck wurde Er geboren; zu dem Zweck lebte Er; zu dem Zweck starb Er; zu dem Zweck ist Er in die Herrlichkeit eingegangen und zu dem Zweck wird Er wiederkommen, damit Er ihn und seine Werke gänzlich unter den Menschenkindern zerstöre. Diese Aufrichtung der Feindschaft zwischen den beiden Samen war der Anfang des Planes der Barmherzigkeit, der erste Akt in dem Programm der Gnade. Von des

Weibes Samen hieß es hinfort: «Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt die Ungerechtigkeit; darum hat Dich, o Gott, Dein Gott gesalbt mit dem Öl der Freuden über Deine Genossen.»

Dann kommt die zweite Prophezeiung, welche ebenfalls zur Tatsache geworden ist, nämlich *die Erscheinung des Kampfhelden*. Des Weibes Same tritt für die Sache ein, um dem Drachen zu widerstehen. Dieser Same ist der Herr Jesus Christus. Der Prophet Micha sagte: «Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir Der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Indes läßt er sie plagen, bis auf die Zeit, daß die, so gebären soll, geboren habe.» Diese Worte der Prophezeiung können sich auf niemand anders als auf den Sohn der gesegneten Jungfrau beziehen, der zu Bethlehem geboren wurde. Hinsichtlich ihres Sohnes singen wir: «Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und Er heißt Wunderbar, Rat, Kraftheld, Ewigvater, Friedefürst.» Der Weibessame erschien, und kaum hatte Er das Licht der Welt erblickt, als die alte Schlange, der Teufel, in Herodes Herz fuhr, um Ihn womöglich zu töten; aber der Vater bewahrte Ihn und duldete nicht, daß jemand die Hand an Ihn lege. Kaum erschien Er dreißig Jahre später öffentlich auf der Bühne, als Satan Ihm entgegentrat. Ihr kennt die Versuchungsgeschichte in der Wüste und wißt, wie der Weibessame mit dem kämpfte, der ein Lügner war von Anfang an. Der Teufel griff Ihn dreimal an mit der ganzen Artillerie der Schmeichelei, Bosheit, List und Falschheit; aber der unvergleichliche Held blieb unverwundet und schlug seinen Gegner aus dem Felde. Dann richtete unser Herr sein Reich auf und berief einen nach dem andern zu sich und trug den Krieg in des Feindes Land. An verschiedenen Orten trieb Er Teufel aus, und Legionen von Teufeln flohen vor Ihm und suchten sich in Schweinen zu verbergen, um dem Schrecken seiner Gegenwart zu entrinnen. «Bist Du gekommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?» Das war ihr Schrei, als der Wunder wirkende Christus sie aus den Leibern vertrieb, die sie quälten. Ja, und Er machte seine Jünger mächtig gegen den Bösen, denn in seinem Namen trieben sie Teufel aus, bis Jesus sagte: «Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen, als einen Blitz.» Dann kam ein zweiter persönlicher Kampf; denn ich fasse es so auf, daß Gethsemanes Leiden zu einem großen Masse durch einen persönlichen Angriff des Satans verursacht wurden, da Jesus sagte: «Dies ist eure Stunde, und die Macht der Finsternis.» Er sagte auch: «Es kommt der Fürst dieser Welt.» Welch ein Ringen das war! Obgleich Satan nichts an Christo hatte, so suchte er Ihn doch womöglich von der Vollendung seines großen Opfers zurückzuhalten, und in seinem furchtbaren Kampf mit dem Feinde schwitzte unser Meister große Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Da begann auch der letzte Kampf, den unser Kämpfer dadurch gewann, daß Er der Schlange den Kopf zertrat. Er endete nicht, bis Er die Fürstentümer und Obrigkeiten ausgezogen und zur Schau getragen hatte.

Der Kampf unsers herrlichen Herrn wird in seinem Samen fortgesetzt. Wir predigen den gekreuzigten Christus und jede Predigt erschüttert die Pforten der Hölle. Durch die Kraft des Heiligen Geistes bringen wir Sünder zu Jesu und jeder Bekehrte ist ein Stein, der von der Mauer der mächtigen Burg Satans heruntergerissen wird. Ja, und der Tag wird kommen, da der Böse überall überwunden wird und die Worte Johannis in der Offenbarung erfüllt werden: «Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführt, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unsers Gottes geworden, und die Macht seines Christus, weil der Verkläger unsrer Brüder verworfen ist, der sie verklagte Tag und Nacht vor Gott.» So verhiess Gott der Herr in den Worten unsers Textes einen Helden, der der Weibessame sein sollte, zwischen dem und dem Satan ein Krieg bestehen sollte. Dieser Held ist gekommen, und wenngleich der Drache über das Weib zornig ist und mit den Übrigen ihres Samens, die das Zeugnis von Jesu Christo halten, beständig kämpft, so ist der Streit doch des Herrn und der Sieg fällt Dem zu, dessen Name ist Treu und Wahrhaftig, welcher richtet und streitet mit Gerechtigkeit.

Die dritte Tatsache, welche sich aus dem Text ergibt, wenn auch nicht ganz nach dessen Ordnung, ist, daß *unserm Helden in die Ferse gestochen werde*. Habe ich nötig, das zu erklären? Ihr

weiß, wie sein niederer Teil, seine menschliche Natur, sein ganzes Leben lang leiden mußte. Er trug unsre Krankheiten und lud auf sich unsre Schmerzen. Aber der Fersenstich kam hauptsächlich, als seine menschliche Natur nach Leib und Seele in große Not kam, als seine Seele betrübt war bis an den Tod und seine Feinde seine Hände und Füße durchstachen und Er durch die Kreuzigung die Schmach und den Schmerz des Todes erduldet. Blickt auf euren Meister und König am Kreuz, wie Er ganz mit Blut und Schmutz bedeckt ist! Da wurde seine Ferse aufs Grausamste durchstoßen. Als sie den teuren Leib herabnahmen und ihn in reine Leinwand wickelten und in Josephs Grab legten, weinten sie, als sie die Hülle, in welcher die Gottheit gewohnt hatte, behandelten; denn Satan hatte Ihm abermals in die Ferse gestochen. Nicht nur, daß Gott Ihn also zerschlagen hatte, sondern der Satan hatte Herodes und Pilatus und Kaiphas und die Juden und die Römer, alle seine Werkzeuge, losgelassen über Ihn, von welchem er wußte, daß Er der Christus war, so daß Er von der alten Schlange gestochen wurde. Das ist jedoch auch alles! Es ist nicht sein Haupt, sondern nur seine Ferse, in welche Er gestochen ward! Denn siehe, der Kämpfer steht wieder auf; der Stich war nicht tödlich und nicht für die Dauer. Obgleich Er starb, war doch die Zwischenzeit, während welcher Er im Grabe schlummerte, so kurz, daß sein heiliger Leib die Verwesung nicht sah, und Er ging aus seinem Grabe so vollkommen hervor, wie jemand, der nach einem langen Tage voll unruhiger Arbeit einen erquickenden Schlaf gehabt hat. Wie Jakob nur an seiner Hüfte hinkte, als er den Engel überwunden hatte, so behielt Jesus nur eine Narbe in seiner Ferse und diese trug Er als seine Ehre und Schönheit zum Himmel empor. Auf dem Thron erscheint Er als ein Lamm, das erwürgt worden war; aber Er lebt Gott in der Kraft eines endlosen Lebens.

Dann kommt die vierte Tatsache; während nämlich seine Ferse durchstoßen ward, *sollte Er der Schlange den Kopf zertreten*. Das Bild stellt den Drachen dar, wie er der Ferse des Heldenkämpfers eine empfindliche Wunde beibringt, zugleich aber auch den Heldenkämpfer, wie Er gerade mit dieser Ferse der Schlange den Kopf wirkungsvoll zertritt. Durch sein Leiden hat Christus den Satan überwunden; mit der durchstoßenen Ferse ist Er auf das Haupt getreten, das seinen Untergang geplant hatte.

Obgleich der Satan nicht tot ist, meine Brüder – fast möchte ich sagen, wollte Gott, er wäre es –, und obgleich er nicht bekehrt ist, und es nie werden wird, und obgleich ihm die Bosheit seines Herzens nie ausgetrieben werden wird, so hat doch Christus sein Haupt soweit zertreten, daß er sein Ziel völlig verfehlt hat. Er beabsichtigte, das ganze menschliche Geschlecht zu Gefangenen seiner Macht zu machen; aber sie sind von seinem eisernen Joche erlöst worden. Gott hat ihrer viele errettet, und der Tag wird kommen, da Er die ganze Erde von den schleimigen Spuren der Schlange reinigen wird, so daß die ganze Welt des Lobes Gottes voll werden wird. Er dachte, daß diese Welt der Schauplatz seines Sieges über Gott und alles Gute sein würde, und statt dessen ist sie bereits die erhabene Schaubühne der göttlichen Weisheit, Liebe, Gnade und Macht geworden. Selbst der Himmel erglänzt nicht so von der Barmherzigkeit, wie die Erde; denn hier vergoß der Heiland sein Blut, was von dem Paradiese droben nicht gesagt werden kann. Ferner dachte er ohne Zweifel, daß er das Werk des Herrn wirksam dadurch entstellt habe, daß er unser Geschlecht irreführt und so den Tod über dasselbe gebracht hatte. Er freute sich darüber, daß alle in den Tod mußten und daß ihre Leiber im Grabe verfaulen mußten. Hatte er denn das Werk seines großen Gebieters nicht zerstört? Hatte er dem Menschen nicht ein Gift eingefloßt, das ihn nötigte, wieder zum Staube zurückzukehren, davon er genommen war? Wohl, aber nun seht: unser Kämpfer, dem in die Ferse gestochen worden war, ist vom Tode auferstanden und Er hat uns Bürgschaft gegeben, daß alle seine Nachfolger gleichfalls von den Toten auferstehen werden. So ist Satanas unter die Füße getreten worden; denn der Tod wird keinen Knochen – nicht einmal einen Teil eines Knochens von denen behalten, die dem Weibessamen angehören. Bei dem Posaumenton des Erzengels werden sie sich von der Erde und aus dem Meer erheben und ihr Ruf wird sein: «Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg?» Der Satan, der das weiß, fühlt bereits, daß ihm durch die Auferstehung der Kopf zertreten ist. Ehre sei dem Christus Gottes dafür!

II.

Wir überblicken nun **unsre Erfahrung, wie sie diesen Tatsachen entspricht**. Nun, Brüder und Schwestern, so viele unsrer gerettet worden sind, wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern. Gleichviel, wie fromm auch unsre Eltern waren, unsre erste Geburt brachte uns kein geistliches Leben, denn die Verheißung gehört nicht denen, die vom Geblüt oder von dem Willen des Fleisches oder von dem Willen eines Mannes, sondern denen, die von Gott geboren sind. «Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch»; ihr könnt es nicht anders machen, und das Fleisch oder der fleischliche Sinn bleibt im Tode, «sintemal es dem Gesetz Gottes nicht untertan ist, denn es vermag es auch nicht.» Wer nur einmal in diese Welt hineingeboren ist und nichts von einer neuen Geburt weiß, muß sich unter den Schlangensamen stellen, denn nur durch die Wiedergeburt können wir uns als den wahren Samen kennen. Wie handelt Gott gegen uns, die wir seine Berufenen und Erwählten sind? Er beabsichtigt, uns selig zu machen, und wie wirkt Er zu diesem Zweck?

Das erste, das Er tut, ist, daß er in Barmherzigkeit zu uns kommt und *Feindschaft setzt zwischen uns und der Schlange*. Das ist das erste Gnadenwerk. Es war einst Friede zwischen uns und dem Satan; als er versuchte, gaben wir nach; was er uns lehrte, glaubten wir; wir waren seine willigen Sklaven. Aber vielleicht könnt ihr euch dessen erinnern, wie ihr zuerst anfangt, euch unruhig und unzufrieden zu fühlen; die Vergnügungen der Welt gefielen euch nicht mehr; der Apfel schien all seinen Saft verloren zu haben; es blieb euch nichts als die harte Schale, an welcher ihr euch überhaupt nicht ernähren konntet. Da bemerktet ihr plötzlich, daß ihr in der Sünde lebtet, und ihr fühlte euch deswegen elend, und wengleich ihr euch nicht von der Sünde frei machen konntet, haßtet ihr sie doch und seufztet unter ihrer Last. In eurem Innersten bleibt ihr nicht länger auf seiten des Bösen, und ihr fngt an, auszurufen: «O ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leiden dieses Todes?» In seiner unendlichen Barmherzigkeit träufelte der Herr das göttliche Leben in eure Seelen. Ihr wußtet es nicht; aber ein Funken des himmlischen Feuers, der lebendige und unvergängliche Same, der ewiglich bleibt, war da. Ihr fngt an, die Sünde zu hassen, und ihr seufztet unter ihr wie unter einem drückenden Joch; sie lastete auf euch und drückte euch immer mehr nieder; ihr konntet sie nicht tragen; ihr haßtet den Gedanken daran. So war es; ist es noch so? Besteht die Feindschaft noch zwischen euch und der Schlange? Ihr seid mehr denn je die geschworenen Feinde des Bösen, und ihr erkennt das völlig an.

Dann kam der Held, das heisst Christus wurde in euch die Hoffnung der Herrlichkeit. Ihr hörtet von Ihm und verstandet die Wahrheit über Ihn, und es erschien euch wunderbar, daß Er euer Stellvertreter an eurer statt werden und eure Sünde und euren Fluch und Bestrafung tragen sollte, daß Er euch seine Gerechtigkeit und euch sein eignes Selbst geben wollte, damit ihr gerettet werden könntet. Nicht wahr, da sahet ihr, wie die Sünde überwunden werden konnte? Sobald euer Herz Christum verstand, sahet ihr auch, daß, was das Gesetz nicht tun konnte, Christus zu vollbringen imstande war und daß die Macht der Sünde und des Satans, unter welcher ihr gefangen laget, gebrochen und zerstört werden konnte, weil Christus in die Welt gekommen war, sie zu überwinden.

Erinnert ihr euch sodann, daß ihr veranlaßt wurdet, zu sehen, *wie Jesum in die Ferse gestochen wurde*, und wie ihr verwundert dastandet und bemerktet, was die Feindschaft der Schlange Ihm für Schmerzen bereitete? Fngt ihr nicht selbst an zu fühlen, wie euch in die Ferse gestochen wurde? Quälte euch die Sünde nicht? Wurde euch euer eignes Herz nicht zur Plage? Fng der Satan nicht an, euch zu versuchen, euch lästerliche Gedanken zuzuflüstern und zu verzweifelten Dingen zu drängen? Lehrte er euch nicht, die Existenz Gottes, die Barmherzigkeit und die Möglichkeit eurer Rettung zu bezweifeln? Das war sein Nagen an eurer Ferse. Er ist noch immer dabei, seine Ränke

und Kniffe zu versuchen. Die er nicht verschlingen kann, die quält er mit boshafter Freude. Haben nicht eure weltlichen Freunde angefangen, euch zu beunruhigen? Haben sie euer Verhalten nicht als fanatisch, stolz, halsstarrig usw. bezeichnet? Die Verfolgung beginnt, sobald der Schlangensamen den Weibessamen entdeckt, und der alte Krieg ist da. Was sagt Paulus? «Aber wie der nach dem Fleisch Geborne den nach dem Geist Gebornen verfolgte, so ist es jetzt.» Die wahre Gottseligkeit ist ihnen etwas Unnatürliches und Seltsames; sie können es nicht ertragen. Die Feindschaft des menschlichen Herzens gegen Christum und seinen Samen ist noch dieselbe, und sehr oft zeigt sie sich in grausamen Verspottungen, die manchem zarten Herzen schwer zu tragen sind. Nun, dieses Stechen in die Ferse bringt dich in Verbindung mit dem herrlichen Weibessamen.

Aber, Brüder, wißt ihr auch etwas von der andern Tatsache, nämlich *daß wir überwinden, weil der Schlange in uns der Kopf zertreten ist?* Ist die Macht und Herrschaft der Sünde in euch nicht gebrochen? Fühlt ihr nicht, daß ihr nicht sündigen könnt, weil ihr aus Gott geboren seid? Manche Sünden, die euch einst beherrschten, machen euch jetzt keinen Kummer. Ich habe einen Mann gekannt, der schrecklich zu fluchen pflegte; aber von seiner Bekehrung an hat er daran nicht mehr zu leiden gehabt. Wir haben Personen gekannt, die vom Trunk und von einem unreinen Leben errettet worden sind, und sie sind keusch und züchtig geworden, weil Christus dem alten Drachen solche Schläge versetzt hatte, daß er in dieser Beziehung keine Macht mehr über sie hatte. Der erwählte Same sündigt und beklagt es, ist aber kein Sklave der Sünde mehr; sie müssen zuweilen sagen: «das ich nicht will, das tue ich», aber sie sind elend, wenn es so ist. Sie stimmen von Herzen dem Gesetz Gottes zu und möchten gern gehorchen, denn sie sind nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde. Der Schlange Herrschaft bei ihnen ist gebrochen.

Sie ist auch insofern gebrochen, als die Schuld der Sünde weggenommen ist. Die große Macht der Schlange liegt in der Sünde, die nicht vergeben ist. Der Satan ruft: «Ich habe dich schuldig gemacht und dich unter den Fluch gebracht.» – «Nein», sagen wir: «wir sind vom Fluch erlöst und sind nun gesegnet, denn es steht geschrieben: <Wohl dem Menschen, dem die Übertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedeckt ist.> Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Wer will verdammen, da Christus gerechtfertigt hat?» Hier ist ein kräftiger Schlag auf das Haupt des alten Drachen, von dem er sich nie erholen kann.

Oftmals gewährt es uns der Herr auch, zu wissen, was es ist, die Versuchung zu überwinden und so dem Feinde den Kopf zu zertreten. Satan lockt uns mit mancherlei Köder; er hat uns gut studiert und kennt die Schwäche des Fleisches; aber oftmals – gelobt sei Gott – haben wir ihn zu seiner ewigen Schmach vollständig geschlagen. Der Teufel mußte sich recht niedrig vorkommen, als er es versuchte, Hiob zu überwinden; er zerrte ihn hin und her, nahm ihm alles weg und bedeckte ihn mit Schwären, und doch konnte er ihn nicht bewegen, sich zu ergeben. Ein schwacher Mann hatte einen Teufel überwunden, der einen Wind erregen und ein Haus umwehen und eine Familie vernichten konnte, die darin war. Obgleich der gekrönte Fürst, der in der Luft herrscht, viel Macht hat, konnte doch ein armer beraubter Patriarch, der voller Schwären dasaß, durch die Kraft des innern Lebens den Sieg über ihn davontragen, weil er einer von dem Weibessamen war.

Ferner, liebe Brüder, haben wir diese Hoffnung, daß auch das Wesen der Sünde in uns vernichtet wird. Es wird der Tag kommen, da wir ohne Flecken oder Runzel oder des etwas sein werden, und wir werden vor dem Thron stehen, ohne von dem Fall und den listigen Anschlägen des Satans irgendwelchen Schaden genommen zu haben. Welch ein Triumph wird das sein! Wenn Er euch von aller Sünde frei und vollkommen gemacht hat, wie Er das sicher tun wird, dann habt ihr der Schlange tatsächlich den Kopf zertreten.

Und wenn euch der Satan bei eurer Auferstehung aus dem Grabe kommen sehen wird, wie ihr in das Bild Christi gestaltet seid, in demselben Leibe, der verweslich und in Schwachheit gesäet ward, nun aber unverweslich und in Kraft aufersteht, dann wird er unendlichen Verdruß darüber empfinden und wissen, daß der Weibessame ihm den Kopf zertreten hat.

Ich sollte dem noch hinzufügen, daß jedesmal, wenn jemand von uns gebraucht wird, Seelen zu retten, wir gleichsam das Zertreten des Kopfes der Schlange wiederholen. Wenn du, liebe

Schwester, ausgeht und suchst jene armen Kinder von der Gosse aufzulesen, wo sie des Satans Raub sind, wo er das Rohmaterial zu Dieben und Verbrechern findet, wenn durch deine Vermittlung und durch Gottes Gnade die kleinen Irrenden Kinder des lebendigen Gottes werden, dann zertrittst du in deinem Maße der alten Schlange den Kopf. Ich bitte euch, schonet seiner nicht. Wenn wir durch die Predigt des Evangeliums Sünder von dem Irrtum ihres Weges bekehren, so daß sie der Macht der Finsternis entrinnen, dann zertreten wir der Schlange den Kopf. Wenn ihr in irgend einer Weise dazu gesegnet werdet, die Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit in der Welt zu fördern, auch dann tretet ihr, die ihr einst unter seiner Gewalt standet und selbst jetzt noch von seinem Nagen an eurer Ferse zu leiden habt, ihm auf den Kopf. In allen Errettungen und Siegen überwindet ihr und erfahret ihr die Verheißung als wahr: «Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Er ruft mich an, so will ich ihn erhören; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.»

III.

Laßt mich noch ein wenig über **die Ermutigung** sprechen, welche uns der Text und die Textverbindung gewährt, denn dieselbe scheint mir reichlich vorhanden zu sein.

Ich wünsche, Brüder, daß ihr Glauben an die Verheißung übt und getröstet werdet. Der Text ermutigte Adam offenbar sehr. Ich denke, wir haben dem Verhalten Adams, nachdem der Herr zu ihm gesprochen, nicht Wichtigkeit genug beigelegt. Beachtet den einfachen, aber bündigen Beweis, den er von seinem Glauben gab. Zuweilen mag eine Tat sehr klein und unwichtig sein, und doch kann sie uns, wie ein Strohalm uns anzeigt, woher der Wind kommt, bei einigem Nachdenken den ganzen Stand der Gesinnung eines Menschen kund tun. Adam handelte im Glauben an das, was Gott sagte, denn wir lesen: «Und Adam hieß sein Weib Eva (oder Leben); darum, daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen.» Sie war überhaupt nicht Mutter, aber da kraft des verheißenen Samens das Leben durch sie kommen sollte, so gab Adam seiner vollen Überzeugung von der Wahrheit der Verheißung Ausdruck, obgleich zu der Zeit das Weib noch keine Kinder geboren hatte. Da stand Adam, der soeben vor dem erhabenen Angesicht Gottes geweltet hatte, und was konnte er mehr sagen? Er wandte sich zu seiner Mitsünderin, die wie er zitternd dastand, und nannte sie Eva, Mutter des Lebens, das noch kommen sollte. Das läßt ihn in unsrer Achtung steigen. Wenn er sich selber überlassen gewesen wäre, so würde er gemurrt oder doch gezagt haben; aber sein Glaube an die neue Verheißung gab ihm Hoffnung. Er sagte kein Wort der Unzufriedenheit über das Urteil, den undankbaren Boden mit Mühe zu bearbeiten, und auch Eva sprach kein Wort der Empfindlichkeit über die ihr bestimmten Schmerzen der Mutterschaft; beide nahmen das wohlverdiente Urteil schweigend hin, und das bewies ihre völlige Ergebung. Es war noch kein Kind da, darauf sie ihre Hoffnungen setzen konnten, und der eigentliche Same kam noch lange nicht; dennoch ist Eva die Mutter aller Lebendigen, und er nennt sie so. Übe gleichen Glauben, mein Bruder, an die viel weitere Offenbarung, die Gott dir gegeben hat, und beziehe den größtmöglichen Trost daraus. Wenn du eine Verheißung von Gott erhältst, so entnimm ihr alles, was du nur kannst; wenn du dir das zur Regel machst, wirst du wundervollen Trost finden. Vergiß nicht, daß Gott überschwenglich tun kann und will über alles, das wir bitten oder verstehen.

Beachtet zu fernerer Ermutigung, daß wir unsre Annahme der Gerechtigkeit Christi als ein Angeld auf die schließliche Überwindung des Teufels ansehen können. Wir lesen weiterhin: «Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.» Eine herablassende und sehr belehrende Tat der göttlichen Liebe! Gott hörte, was Adam zu seinem Weibe sagte, und sah, daß er ein Gläubiger war, und so gab Er ihm das Vorbild der vollkommenen Gerechtigkeit, die das Teil der Gläubigen ist – Er bedeckte ihn mit dauerndem Gewande. Keine

Feigenblätter mehr, sondern ein dicht anschließendes Kleid, das durch den Tod eines Opfers erlangt worden war; der Herr brachte es und zog es ihm an, und Adam konnte nicht mehr sagen: «Ich bin nackt.» Wie konnte er auch, da Gott ihn bekleidet hatte! So laßt uns aus der Verheißung, die uns hinsichtlich des Sieges des Herrn über den Teufel gegeben ist, diesen Trost schöpfen und uns darüber freuen; denn Christus hat uns dadurch errettet von der Macht der Schlange, welche uns die Augen auftat und uns sagte, daß wir nackt seien, daß Er uns vom Kopf bis zum Fuß mit einer Gerechtigkeit bedeckt hat, die uns schmückt und schützt, so daß wir in Gottes Augen schön sind und uns nicht mehr schämen dürfen, sondern uns wohl fühlen können.

Zu weiterer Ermutigung im Verfolg des christlichen Lebens möchte ich jungen Leuten zurufen: Erwartet, angegriffen zu werden. Wenn ihr dadurch, daß ihr Christen geworden seid, in Not geratet, so laßt euch dadurch ermutigen; freut euch alsdann und hüpfet, denn dies ist das beständige Bundeszeichen. Es ist noch Feindschaft zwischen dem Weibessamen und dem Schlangensamen, und wenn ihr davon nichts erföhret, könntet ihr anfangen, zu fürchten, daß es mit euch nicht richtig stehe. Freut euch, wenn ihr unter dem Spott und der Verachtung zu leiden habt, denn nun seid ihr teilhaftig des herrlichen Weibessamens, welchem in die Ferse gestochen wird.

Daß ihr als Christen leidet, das kommt nicht um euretwillen über euch; ihr seid Christi Bundesgenossen und als solche voll dem Weibessamen. Der Kampf richtet sich gegen den Christus in euch. Wenn ihr nicht in Christo wäret, würde euch der Satan nicht behelligen. Wenn ihr ohne Christum in der Welt wäret, könntet ihr sündigen, wie ihr wollt, die Eurigen würden sich darüber nicht betrüben, sondern sich freuen; nun aber haßt der Schlangensame den Christus in euch. Dieser Umstand erhebt die Leiden der Verfolgung weit über alle gewöhnlichen Trübsale. Ich habe von einer Frau gehört, die in den Tagen der Maria zum Tode verurteilt wurde, und ehe ihre Zeit kam, da sie verbrannt werden sollte, wurde ihr ein Kind geboren, und in ihren Schmerzen schrie sie laut. Ein gottloser Widersacher, der dabeistand, sagte: «Wie wollen Sie es ertragen, für Ihre Religion zu sterben, wenn Sie solches Geschrei machen?» – «O», sagte sie, «jetzt leide ich in meiner Person als Frau, dann aber werde ich nicht leiden, sondern der Christus in mir.» Das waren keine leeren Worte, denn sie ertrug ihr Märtyrertum mit exemplarischer Geduld und fuhr im feurigen Wagen im heiligen Triumph gen Himmel. Wenn Christus in euch ist, wird nichts euch verzagt machen, sondern ihr werdet durch den Glauben die Welt, das Fleisch und den Teufel überwinden.

Schließlich laßt uns dem Teufel stets in dem Glauben widerstehen, daß er einen zertretenen Kopf hat. Ich bin geneigt, anzunehmen, daß Luthers Art, über den Teufel zu lachen, eine sehr gute war, denn er ist der Schmach und ewigen Verachtung würdig. Luther warf einst ein Tintenfaß nach seinem Kopf, als er ihn sehr schmerzlich versuchte, und wenngleich die Tat selbst absurd genug erscheint, ist sie doch ein richtiges Bild von dem, was dieser große Reformator sein ganzes Leben hindurch tat, denn die Bücher, die er schrieb, waren wirklich ein Werfen des Tintenfassens nach dem Kopf des Feindes. Das ist es, was wir zu tun haben: wir müssen ihm allewege und auf allerlei Weise widerstehen. Laßt uns das kühn und tapfer tun und ihm ins Gesicht sagen, daß wir uns vor ihm nicht fürchten. Wenn er es versucht, sein Haupt mit einer Krone des Stolzes oder mit dem Hut eines ungläubigen Gelehrten zu bedecken, so sagt ihm, daß er seines zertretenen Kopfes eingedenk sein solle. Wir kennen ihn und sehen die tödliche Wunde, die er trägt. Seine Macht ist dahin; er kämpft einen verlorenen Kampf; er streitet wider die Allmacht. Er hat sich wider den Eid des Vaters, wider das Blut des Mensch gewordenen Sohnes, wider die ewige Kraft und Gottheit des Heiligen Geistes aufgelehnt, die sämtlich zum Schutz des Weibessamens auftreten. Darum, Brüder, widersteht dem Teufel, seid stark im Glauben und gebt Gott die Ehre. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Christus, der Überwinder des Satans
26. November 1876

Aus *Christus im Alten Testament*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901